

Michael Schrick 25.08.07

REISEIMPRESSIONEN AUS PERU: Taxifahren in Lima

Stets eine besondere Herausforderung ist es, sich in Lima fortzubewegen. Die seit Jahrzehnten geplante Metro (Tren eléctrico) lässt auf sich warten, nur ein kurzes Stück an der südlichen Peripherie Limas ist in Betrieb. Da die fast immer überfüllten Busse nicht jedermanns Sache sind und die Kenntnis des Busnetzes in Lima offenbar ein mehrmonatiges Studium voraussetzt, ist mensch zur Fortbewegung des öfteren auf Taxis angewiesen.

Eine besondere Spezies Mensch muss es sein, die sich durch den für deutsche Verhältnisse ungewöhnlichen Verkehr durchwurstelt. Da es so gut wie keine Busspuren gibt, die Busse aber andererseits an jeder Ecke halten können (Haltestellen wie in Deutschland gibt es nicht, mensch kann an jeder Ecke aussteigen), ist es immer ein Va-banque-Spiel, die richtige Spur zu finden – wobei auch „Spur“ ein relativer Begriff ist, jede Lücke wird ausgenutzt, und wenn diese zu klein ist, treffen sich manchmal zwei Außenspiegel.

Im Moment ist in Lima die Stadtautobahn, die Miraflores mit der Innenstadt verbindet, nur streckenweise nutzbar, andere Teile werden umgeleitet, so dass der Verkehr auf den chronisch verstopften Straßen noch schlimmer wird.

Taxifahrer sind tagsüber an allen Ecken und Enden der Stadt anzutreffen, wann immer sie einen Fußgänger auf der Straße erspähen, fahren sie langsamer und bieten durch einen Hupton ihre Dienste an. Taxifahrer kann jede werden, der ein verkehrstüchtiges Auto und einen Führerschein hat – neben den offiziellen Taxis (erkennbar an umgehängten offiziellen Dokumenten) gibt es noch die billigeren gelben Taxis und eine Unzahl freier Fahrer.

Tarife werden frei ausgehandelt, dabei ist schon mancher reingefallen, der vom Flughafen nach Miraflores wollte. Festpreis für die je nach Tageszeit zwischen 30 und 50 Minuten dauernde Fahrt ist 15 US-\$, wer schon Soles hat, ist besser dran und bezahlt lediglich 40 Soles (etwa 13 US-\$). Wer allerdings glaubt, ein besonderes Schnäppchen zu machen, weil er einen Taxifahrer findet, der ihn für 35 fährt, hat schon verloren, wenn er nicht nachfragt, ob das Schlitzohr Dollar oder Soles meint. Für Tarife in die Stadt gibt es keine Festpreise, ich habe mal für eine Fahrt von dem noch hinter Miraflores liegenden Stadtteil Barranco nach Lima-City (Fahrzeit 30 Minuten) 7 Soles (1,8 €) bezahlt, für wesentlich kürzere Strecken werden mitunter 15 und mehr Soles verlangt.

Ein besonderes Thema ist die Ortskenntnis mancher Taxistas, insbesondere der gelben und der freien – mir ist es schon passiert, dass ich mit meinem kompletten Gepäck an der Deutschen Botschaft in Miraflores in ein Taxi eingestiegen bin, um kurze Zeit später festzustellen, dass der Besitzer des gelben Taxis noch nie am Flughafen gewesen war, so dass ich ihn hinlotsen musste.

Die benutzten Autos sind besser geworden – eine Taxifahrt wie die von 1998 (mit unserem damaligen Bezirksbürgermeister Klaus Ulbricht) mit einer kaputten Tür, einer nicht bewegbaren halb heruntergekurbelten Scheibe, abgefallenen Radkappen und ungleich gefüllten Reifen habe ich später nicht mehr erlebt.

Interessant auch die Gespräche: bei jedem meiner bisherigen Besuche in Lima hatte ich genau einen Taxifahrer, der mich auf Adolf Hitler ansprach (manche offenbar glühende Verehrer) und einen, der mit mir alle Ereignisse der letzten Bundesligaspieltage durchgegangen ist.

Am leersten sind Limas Straßen so zwischen 23 Uhr und 7 Uhr morgens – da können die Taxistas ihre Kutsche mal so richtig schön ausfahren. Dass sie wie alle Verkehrsteilnehmer rote Ampeln und Zebrastreifen ignorieren, daran ist man ja schon gewöhnt. Aber warum halten sie dann morgens um vier an der grünen Ampel an und bekreuzigen sich vorher? Ist doch klar: sie sind gerade an einer Kirche vorbeigefahren, und an der grünen Ampel könnte ja ein Kollege kreuzen, der die für ihn gültige rote Ampel ignoriert.